

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 4

Artikel: Schulerlebnisse wie zu (Ur-)Grosis Zeiten
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulerlebnisse wie zu (Ur-)Grosis Zeiten

Pro Senectute feiert dieses Jahr ihr 90-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass liess sich Pro Senectute Kanton Thurgau etwas Besonderes einfallen und lud ältere und junge Menschen zu einem Generationentreff ins Schulmuseum Amriswil ein.

VON ESTHER KIPPE

Am meisten sei er von den Strafen beeindruckt, die früher den Kindern aufgebremst wurden, meint Sechstklässler Michael. Mit seiner Mutter und seinem Schulfreund Patrick ist er zum Generationentreff ins Schulmuseum in Amriswil gekommen. Von Tatzen und von geschwollenen Schülerhänden haben Kinder und Erwachsene an diesem Februartag des Jahres 2007 gehört, von Holzscheiten, auf welche die Kinder knien mussten, von Prügelstrafen. Sogar von einer Eselshaube, die Kindern über den Kopf gestülpt wurde, wenn sie etwas nicht wussten, und von anderen demütigenden Erziehungsmethoden.

Das ist lange her, aber mancher ältere Erwachsene erinnert sich an ähnliche Ereignisse aus der eigenen Schulzeit. Von Bildern oder Gegenständen zu diesem Thema werden die Besucherinnen und Besucher des Museums jedoch verschont. «Die Strafen visualisieren wir bewusst nicht», erklärt Susanne Diethelm vom Museumsteam, «wir erzählen nur davon.»

Das Schwergewicht der Ausstellung liegt auf didaktisch-methodischem Anschauungsmaterial. Wie haben in der Schweiz die Kinder in den letzten 180 Jahren lesen, schreiben und rechnen gelernt? Welche Lehrmittel standen zur Verfügung? Welchen Wandel hat die Schule durchgemacht? Darüber existiert zwar auch Fachliteratur, im Schulmuseum in Amriswil aber macht die umfangreiche und eindruckliche Sammlung von Unterrichtsmaterialien die Schulgeschichte erfahrbar. Getreu dem Erziehungsgrundsatz Pestalozzis: «Mit Kopf, Herz und Hand.»

Gemeinsam auf derselben Bank:
Im Schulmuseum von Amriswil findet sich Alt und Jung.

«Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist...» 23 Erwachsene im Alter bis neunzig und sieben Kinder zwischen neun und dreizehn Jahren stehen in den engen Holzbänken des Unterrichtszimmers von anno dazumal. Aus voller Kehle singen sie sich unter Anleitung der pensionierten Primarlehrerin Susanne Diethelm im Kanon zu Königinnen und Königen. Und weils so gut geklappt hat, gleich noch ein Lied. Dann dürfen sich die Schülerinnen und Schüler setzen.

Zuerst etwas fürs Herz

Dicht zusammengerückt füllen die dreisig Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Generationentreffs gut zwei Drittel der harten Dreier- und Viererbänke. In diesem Schulzimmer im alten Schulhaus Mühlebach sollen sich früher bis zu hundert Kinder gleichzeitig gedrängt haben. Hier beginnen die Gäste, mit dem Schul-

alltag zu Zeiten ihrer Eltern, Grosseltern oder Urgrosseltern auf Tuchfühlung zu gehen. Auf einigen Pulten liegen Federkiele oder Federhalter aus Holz, daneben Tintenlappen, alte Schulhefte und Löschblätter. An einer Banklehne ist sogar ein «Geradehalter» angeschraubt, an den man Kinder «festschirrte», um sie zu einer aufrechten Sitzhaltung zu erziehen.

«Wo fand früher die Schule statt, als es noch keine Schulhäuser gab?», will jetzt Hans Weber, Präsident der Stiftung Schulmuseum Mühlebach, von der generationenübergreifenden Schulklasse wissen. «Zu Hause beim Lehrer», gibt er selbst die Antwort. Und der Lehrer sei oft ein Handwerker gewesen, der nebenher in seiner Werkstatt bis zu vierzig Kindern das Lesen und Schreiben beibrachte. 1833 ist im Kanton Thurgau dann die staatliche Volksschule gegründet und die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden. Im glei-

BILDER: ANNE BÜRGISSER





chen Jahr öffnete in Kreuzlingen das Lehrerseminar seine Türen. Das Schulhaus Mühlebach, eines der ersten im Kanton Thurgau, wurde 1846 erbaut. 1911 entstand auf dem gleichen Gelände ein grösseres Schulgebäude. Vor acht Jahren gründete eine Gruppe kulturell engagierter Thurgauer eine Stiftung, um den drohenden Abbruch des alten Schulhauses abzuwenden und das bisher einzige Schulmuseum in der Schweiz aufzubauen.

Lehrmittel zum Anfassen

Nach dem geschichtlichen Rückblick ist praktischer «Unterricht» dran. Erwachsene und Kinder erhalten eine Schiefertafel, einen Griffel und eine Vorlage für die deutsche Kurrentschrift. So schrieben unsere Vorfahren. Richard Hunziker, Primarlehrer im Ruhestand und Spezialist für die alte deutsche Schrift, macht die verschnörkelten Buchstaben an der

Wandtafel vor. Jetzt sollen alle in Kurrentschrift ihren Vornamen schreiben und dem Banknachbarn zum Entziffern geben. Ein erster Schritt, miteinander ins Gespräch zu kommen, ist getan.

Die betagten Treppenstufen ächzen laut, als sich Jung und Alt zu den Räumen im Untergeschoss drängt. Dort, im Ausstellungsbereich Lesen, Rechnen, Schrei-

ben, begegnen sie in Begleitung von Susanne Diethelm und Hans Weber einer Fülle von Anschauungsmaterial, das sie durch die Schule des 19. und 20. Jahrhunderts führt. Eine grosse Bibel erinnert daran, dass noch im 18. Jahrhundert Schulen vor allem Kirchenschulen waren, der Unterricht ausschliesslich im Lesen der Bibel bestand.

Im gleichen Raum hängt das Porträt Heinrich Pestalozzis an der Wand. Er gilt in der Schweiz als erster pädagogischer Neuerer. An der Wende zum 19. Jahrhundert entwickelte er unter anderem Lernmaterialien, welche die Kinder in die Hand nehmen konnten. Ihm folgten später viele kreative Lehrer und Lehrerinnen, die unermüdlich praktische Unterrichtsmittel erfanden, um Kindern den abstrakten Lehrstoff anschaulich und begreifbar zu machen. Buchstaben zum Anfassen etwa und hölzerne Apfelschnitze fürs Bruchrechnen, um nur zwei bescheidene Beispiele zu nennen.

Bei den erwachsenen Museumsbesuchern werden Erinnerungen wach – die Kinder staunen. Dass sie deutlich in der Minderzahl sind, erschwert den Dialog der Generationen, zu dem die Gäste später bei Kaffee und Kuchen aufgefordert werden. «Die Kinder von heute haben es auch nicht leicht», sinnieren zwei Grossmütter unter sich. Die vielen Hausaufgaben, die schwierigen Prüfungen, die verplante Freizeit. Vielleicht sind ja deshalb heute nur sieben Kinder da.

Ursula Dünner, Co-Geschäftsführerin von Pro Senectute Kanton Thurgau, ist dennoch zufrieden mit dem Generationentreff: «Das war ein guter Anfang», freut sie sich, «den Generationendialog müssen wir gesamtgesellschaftlich aufbauen, und er wird uns weit über das Pro-Senectute-Jubiläumsjahr hinaus beschäftigen.» ■

BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN GESTERN UND HEUTE

Schulmuseum Amriswil: Geöffnet jeweils am Sonntag und Mittwoch, 14 bis 17 Uhr. Schulklassen und Gruppen auf Voranmeldung Dienstag bis Sonntag. Montag geschlossen. Kontakt: Schulmuseum, Weinfelderstrasse 127, 8580 Amriswil, Telefon 071 410 07 01, Internet www.schulmuseum.ch

Generationendialog bei Pro Senectute: Pro Senectute Kanton Thurgau will das Gespräch zwischen den Generationen bewusst fördern. Für das Jubiläumsjahr hat die Organisation mehrere Generationentreffen geplant. Nächster Termin ist der Dienstag, 27. März, 19 bis 21 Uhr, in Weinfelden: «Hilfe, ich bin eine emanzipierte Mutter» mit Julia Onken und Maya Onken. Auskunft und Anmeldung bei Pro Senectute Kanton Thurgau, Telefon 071 626 10 83.